

Warum heilt Gott nicht jeden, der krank ist? Warum gibt es Hunger, Krieg und viele weitere Nöte – ohne dass Gott eingreift? Gott hat doch alle Macht! Auf manche Frage gibt es keine einfache Antwort. Die Erfahrungen von Joni können uns vielleicht ein Stück weiterhelfen!

JONI EARECKSON TADA

SEHNSUCHT NACH HEILUNG

Dass es Leid gibt, stellt heute und seit Generationen zweifelsohne die größte Herausforderung für den christlichen Glauben dar. (John Stott)

Es war ein wunderschöner Sonntagmorgen. Der Gottesdienst war vorüber, und ich rollte über den Parkplatz zu meinem Van, als mich ein gutaussehender, junger Mann ansprach, der sich mir als David vorstellte. „Sind Sie Joni?“, fragte er mich.

Ich lächelte und nickte. „Großartig!“, sagte David. „Ich bin hier zu Besuch, und ich hatte gehofft, dass ich Sie heute treffe. Ich habe für Sie gebetet.“ Ich blickte ihn groß an. „Wirklich? Wofür?“ „Ihre Heilung. Ich habe dafür gebetet, dass Sie aus Ihrem Rollstuhl rauskommen.“ In diesem Moment zögerte ich innerlich. David war ein Besucher. Er war in der Hoffnung zur Kirche gekommen, mich zu treffen, und er wollte mich geheilt sehen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie viele Menschen ich über die Jahre getroffen habe, die genau dasselbe wollten. In Gemeinden, an Straßenecken, in Versammlungsgebäuden und in lebhaften Einkaufszentren. Einige dieser Begegnungen waren etwas überwältigend, fast furchterregend. Aber nicht an diesem Tag, mit diesem jungen Mann. Dennoch musste ich ein paar unangenehme Gefühle unterdrücken, die in mir hochkamen. Vor ein paar Jahren tauchten mehrmals Männer an unserer Haustür auf, die alle „durch den Heiligen Geist dorthin geführt wurden“, um mich entweder zu heilen – oder zu heiraten! Jetzt können Sie vielleicht meine Zurückhaltung verstehen. „Nun, ich bin einem Gebet um Heilung nie abgeneigt“, versicherte ich David. Er verschwendete keine Zeit und kam mit etwas heraus, das wie eine vorbereitete Rede klang. „Haben Sie je darüber nachgedacht,

dass vielleicht unbekannte Sünde Ihrer Heilung im Weg stehen könnte? Dass Sie irgendwie ungehorsam waren?“ Bevor ich antworten konnte, schlug David seine Bibel auf – wir standen immer noch mitten auf dem Parkplatz – und las eine Stelle aus dem Lukasevangelium vor: „Da brachten einige Männer einen Gelähmten auf einer Trage. Sie versuchten, sich durch die Menge zu drängen und den Kranken zu Jesus zu bringen. Aber sie kamen an den vielen Menschen nicht vorbei. Kurz entschlossen stiegen sie auf das Dach, deckten die Ziegel ab und ließen den Mann auf seiner Trage durch die Öffnung zu Jesus hinunter.“ Er schlug seine Bibel zu und erinnerte mich daran, dass der gelähmte Mann in der Geschichte geheilt wurde. Und ich könne auch geheilt werden, wenn ich nur meine Sünden bekannte und auf Gott vertraute. Er fügte hinzu: „Joni, da muss irgendeine Sünde in Ihrem Leben sein, mit der Sie sich noch nicht befasst haben.“ Ich sagte ihm, dass mein Gewissen rein sei (er sah mich etwas skeptisch an), und wiederholte, dass ich Gebete um Heilung immer begrüßte. Ich dankte ihm für seine Besorgnis, erklärte jedoch, dass ich nicht denke, diese Angelegenheit hänge irgendwie mit meinem (mangelnden) Glauben zusammen. Für David ergab das keinen Sinn. Nach allem, was er gelernt hatte, verhielt es sich nämlich so: Wenn ich Christ war und es keine Schuld in meinem Leben gab, die ich noch nicht bekannt hatte, und wenn ich fest daran glaubte, dass Gott mich heilen könnte, nun, dann würde ich auch geheilt werden. Wollte Gott etwa nicht jeden heilen? Wollte Jesus nicht, dass jeder gesund ist? Natürlich wollte er das. Das war so offensichtlich! „Joni, Ihr Glaube muss nicht stark genug sein. Ich meine, schauen Sie sich an. Sie sitzen immer noch im Rollstuhl!“

Ich dachte einen Moment über die biblische Geschichte nach, die er mir gerade vorgelesen hatte, und bat ihn, in seiner Bibel erneut denselben Abschnitt im Lukasevangelium, Kapitel 5 aufzuschlagen. „Na gut“, sagte ich, „Sie haben in einem Punkt recht, David: Nachdem sie den gelähmten Mann durch das Dach auf den Boden vor Jesus gelassen hatten, war er geheilt. Aber schauen Sie sich Vers 20 an. Es heißt dort, als Jesus ‚ihren festen Glauben sah‘, war er geheilt.“

„Und?“ „Verstehen Sie denn nicht? Jesus hat nichts von dem gelähmten Mann gefordert. Das, nach dem er Ausschau hielt, war der Glaube dieser Männer, die ihn durch das Dach hinabgelassen hatten. Gott braucht nicht unbedingt meinen Glauben für die Heilung. Aber er könnte Ihren wollen. Der Druck liegt nicht auf mir, David. Wenn es Teil von Gottes Plan ist, mich aus meinem Rollstuhl zu heben, könnte er auch Ihren Glauben gebrauchen! Also glauben Sie weiter, mein Freund. Vielleicht hängt es ja gar nicht von mir, sondern von Ihnen ab!“

Es geht immer um Jesus Christus und um seinen Willen für diejenigen, die leiden. Einen großen Glauben zu haben heißt, an einen großen Retter zu glauben, und in der Bibel wird der Glaube von jedermann positiv hervorgehoben, der daran glaubt, dass Jesus heilen kann und will. Und in den Tagen, die kommen mögen, wäre es gut möglich, dass dieser „jedermann“ David ist. Muss man es überhaupt noch sagen?

Gott heilt auch heute noch, daran besteht kein Zweifel. Würde man etwas anderes behaupten, würde man Gottes Wort und die Erfahrungen von unzähligen Menschen ignorieren, die genau das erlebt haben. Aber wenn ich über mein Parkplatz-Erlebnis mit David nachsinne, erfordert die Aussage „Gott heilt heute“ vielleicht doch eine nähere Untersuchung. Heilt er immer? Heilt er jeden, der voller Vertrauen zu ihm kommt? Greift er auf wundersame Weise in das Leben aller ein, die darum bitten, dass er sie von Migräne, multipler Sklerose, Prostatakrebs, einer schlimmen Grippe oder, wie in meinem Fall, chronischen Schmerzen befreit? Und wenn nicht: warum nicht? Oder warum heilt er einige und andere nicht? Es ist Ihnen wahrscheinlich aufgefallen, dass ich in diesem Zusammenhang noch nicht einmal Tetraplegie 3 mit Rückenmarksverletzung aufgelistet habe. Die Tage, an denen ich Gott in längst vergangenen Zeiten angefleht habe, mich auf meine Füße zu stellen und aus meinem Rollstuhl zu heben, liegen hinter mir. Ja, ich sitze immer noch im Rollstuhl. Aber ich bin glücklich. Und auf dieser Ebene bin ich geheilt. Das ist wunderbar.



Auszug aus: Joni Eareckson Tada,
„Sehnsucht nach Heilung“, © Gerth Medien
GmbH Asslar, Sonderauflage 2016